

Einfach nur HERR-lich!



Maria L. Prean, geb. 1939, lebt seit 1991 in Imst/Tirol und seit 2002 in Uganda. In den USA fand sie zum persönlichen Glauben und erfuhr, dass Jesus Christus wirklich lebt. Mit ihrem inzwischen verstorbenen Mann Herbert gründete sie das Missionswerk „Leben in Jesus Christus“. 2001 gründete sie den Verein „Vision für Afrika“, um Waisenkinder in Uganda eine Ausbildung und Zukunftsperspektiven zu ermöglichen. Ihr Buch „Lola-Gola“ gibt Einblick in ihr Leben. www.vision-fuer-afrika.com

Als ich in meinem 60. Lebensjahr bei einem Gottesdienst in USA Gott fragte: „Lord, shall I retire?“ (Herr, soll ich in Pension gehen?), hörte ich klar die Worte: „No, refire!“ (Nein, krieg neues Feuer!) Das verwunderte mich sehr, aber es ist so gekommen. Ich lebe nun seit zehn Jahren in Uganda, denn Gott hatte mich gefragt, ob ich ihm vertraue, dass er mir alles gibt, um 1000 arme Kinder zu versorgen und ihnen auch eine Schulausbildung zu ermöglichen. Meine erste Reaktion war: „Herr, wenn du fragst, dann musst du bezahlen! Ich bin bereit.“ Und schon nach einem Jahr gab es 1000 Paten, die für diese 1000 Kinder den Schulunterhalt und andere Ausgaben bestreiten wollten. Das war ein absolutes Wunder für mich und auch für meine Mitarbeiter. In den letzten Jahren durfte ich jeden Tag natürlich übernatürlich leben.

Wer Afrika kennt, weiß: Dort ticken die Uhren anders! In Europa wollen wir schon am Montag wissen, was am Samstag läuft, aber in Uganda weiß man es am selben Tag oft noch nicht. Erst am Abend weiß man, wie das Programm gelaufen ist! In Afrika lernt man, in der Abhängigkeit von Gott zu leben. Nur ein paar Erlebnisse sollen hier berichtet werden.

Gott spricht konkret

Zwei Mitarbeiter vom Missionswerk „Leben in Jesus Christus“ sind damals mit mir nach Uganda geflogen. Wir haben eine kleine Wohnung gemietet und glaubten, mehrere Jahre dort zu bleiben. Schon drei Wochen, nachdem ich den Mietvertrag unterschrieben hatte, kam eine Pastorin zu mir und sagte: „Maria, ich habe das Haus für Dich gefunden!“ Meine Antwort war: „Das ist wunderbar, aber ich habe kein Geld. Das muss für Dich sein.“ Sehr entschieden entgegnete sie mir: „Du bist Gott ungehorsam! Ich habe von Gott gehört, dieses Haus gehört Dir!“

Wir hatten in der Woche zuvor gebetet, dass Gott uns ein Haus schenken möge am Rande der Stadt zu einem günstigen Preis mit sicherer Mauer, groß genug, dass wir dort wohnen und auch die Büros haben könnten. Wir erwarteten die Antwort in den nächsten fünf Jahren. Weil die Pastorin so entschieden meinte: „Schau Dir’s wenigstens an!“, haben wir uns am nächsten Tag aufgemacht und das Haus angeschaut. Ich war sehr überrascht. Das Haus lag am Stadtrand, und es ging auf ziemlich unwegsamen Straßen dorthin. Als wir dann durch das Tor fuhren, trau-



ten wir unseren Augen kaum: Vor uns öffnete sich ein kleines Paradies! Ich sagte spontan: „Glauben denn diese Menschen, dass wir Europäer das Geld aus dem Ärmel schütteln können? Das ist viel zu schön und viel zu teuer!“ Wir schauten uns den dazugehörigen riesigen Garten an, eher eine Parkanlage, und als wir noch im Garten waren, wurde es schon dämmerig. Kaum waren wir im Haus, ging auch noch das Licht aus, was hier oft passiert. Die Besitzerin sagte: „Ach, mit einer Kerze kann ich Euch das Haus nicht zeigen. Kommt morgen zum Mittagessen, dann könnt ihr es sehen.“

Beim Frühstück fragte ich meine zwei Mitarbeiterinnen: „Was sagt der Heilige Geist euch?“ Beide sagten wie aus der Pistole geschossen: „Dieses Haus gehört uns, Maria.“ Und ich gab zu: „Ich habe die ganze Nacht geträumt, dass ich Bilder aufgehängt habe in dem Haus und Möbel verschoben. Als ich erwachte, sagte ich: ‚Herr, vergib mir mein Wunschdenken.‘“

Was Gott zusagt, hält er auch

Also fuhren wir zum Mittagessen hin. Auch der Mann der Pastorin war dabei, der sich im Bauwe-

sen auskannte. Beim Essen beugte er sich zu mir und sagte: „Ich habe den Preis schon um 30.000 Dollar herunter gehandelt.“ Auf meine Frage: „Wie viel will sie denn?“, sagte er: „150.000 Dollar.“ Ich war sprachlos über diesen niedrigen Preis. Als mich die Besitzerin, die in diesem Haus ihre sechs Kinder großgezogen hatte, fragte, ob ich es denn nehme, antwortete ich: „Ich habe gerade erst einen Mietvertrag für eine Wohnung abgeschlossen und kann keine Entscheidung treffen, bevor dieser Mietvertrag ausläuft.“ Daraufhin sagte sie: „Dann warte ich ein Jahr.“ Das war im August 2002. ➤



Maria Prean mit ihrer Tochter Angel

Mit Gott können wir gelassen sein

Das Haus war mir einfach zu schön und zu groß. Es war die Idealbeantwortung unseres Gebetes, aber ich konnte noch nicht glauben, dass Gott so Gutes für uns vorhat.

Im folgenden Dezember rief die Besitzerin mich an und sagte, dass sie jetzt einen Mieter habe für zwei Jahre. Und mit Freuden habe ich gesagt: „Dann vermiete es bitte für zwei Jahre!“ Einige Wochen später kam der Anruf, dass es nicht geklappt habe.

Im Februar rief sie mich an und sagte: „Ich habe jetzt einen Käufer gefunden.“ Wieder sagte ich: „Bitte verkauf es!“ Doch dann hat die Bank nicht mitgespielt. Im August 2003 habe ich es dann für 110.000 Dollar gekauft. Ich wusste, dass ich nichts vom Geld des Missionswerkes dort investieren darf, deshalb finanzierte ich es mit persönlichen Ersparnissen und zinslosen Darlehen von

Freunden. Wir hatten Platz für die Büros und konnten dort alle gut wohnen. Wir haben Bibelschulen durchgeführt und viele Gäste beherbergt.

Unser Land – Gottes Land

Dann kam der nächste Liebeschock Gottes: Durch einen sehr großzügigen und sehr betagten Afrikaner bekamen wir 65 Hektar Land geschenkt, um es für die armen Menschen zu entwickeln. Sol-

che Sachen hatte ich bis dahin Oral Roberts, Katherine Kuhlman und Joyce Meyer zugetraut, aber mir? Als wir dann das Land hatten, entdeckte ich bald, dass es ein Katastrophengebiet war. Mord, Totschlag und Diebstahl waren an der Tagesordnung. Als ich den „edlen Spender“ anrief und fragte, was er mir denn da gegeben habe, meinte er: „Bisher war es mein Problem. Jetzt ist es Deins!“

Ich habe mich dann mit meinen Mitarbeitern zusammengesetzt, und wir haben Gott um Rat gefragt. Zuerst hörte ich: „Lies Josua!“ Und ich las Josua und war sehr beeindruckt von den Altären, die er baute. So haben wir begonnen, an den Schlüsselstellen, wo wir etwas ins Land vordringen konnten, Altäre zu bauen. Es war ein fast undurchdringlicher Busch mit sehr vielen Schlangen. Wir haben Gott dieses Land geweiht und ihn zum Herrn dieses Landes erklärt.

Für Gott ist nichts unmöglich

Trotz der Gefährlichkeit des Gebiets hatten sich dort Menschen niedergelassen und die musste ich zuerst auflösen, damit sie sich woanders etwas Gleichwertiges anschaffen konnten. Das war nicht gerade billig, aber immer noch viel, viel günstiger als der Kaufpreis des Landes. Heute stehen überall dort, wo wir die Altäre gebaut haben, wunderbare Gebäude. Wir konnten bisher über 40 Gebäude errichten: Häuser für Waisenkinder, einen Kindergarten, ein Gebäude für unsere Volontäre, die für sechs bis zwölf Monate kommen, eine große Volksschule, die bei voller Auslastung 800 Kindern Platz bietet, ein großes Internat, Lehrerwohnungen, Berufsschulen für Tischlerei, Bauwesen, Metallverarbeitung, Auto-mechanik, Sanitärinstallation, Schneiderei, Töpferei, Computertechnik, eine Medienschule mit Druckerei und eine große Hotelfachschule. Geplant sind noch eine Friseurschule, eine Bäckerei, eine Konditorei und eine große



Mukono – Land der Hoffnung – Heimat für viele Kinder

Landwirtschaftsschule. Auch in anderen Landesteilen haben wir Volksschulen und Kindergärten gebaut und weit über 6500 Kindern durch eine Schulausbildung helfen können. Ungefähr 1500 wurden schon mit der Ausbildung fertig, so dass sie sich im Leben selbst versorgen können. Wenn man in diese direkte Abhängigkeit von Gott kommt und diese Abhängigkeit noch als freudigen Zustand erfahren kann, dann wird das Leben richtig spannend!

Gott heilt

Als ich vor zwei Jahren mit meiner damals dreijährigen Adoptivtochter Angel nach Europa flog, bekam sie im Flugzeug einen ganz starken Fieberschub, der aber am Flughafen bereits wieder vorbei war. Ich war sehr dankbar, aber als er am nächsten Tag wiederkam, wuchs mein Verdacht auf Malaria. Der Arzt bestätigte meinen Verdacht: Es war Malaria! Sofort fuhr ich ins Krankenhaus. Nach drei Tagen kamen ihre Fieberschübe aber in so kurzen Abständen, dass sie per Hubschrauber ins Universitätskrankenhaus transportiert werden sollte. Im Hubschrauber sollte Angel alleine fliegen, aber sie wehrte sich so sehr, dass der Arzt mich mitfliegen ließ. Während des Flugs wurde mir plötz-

lich bewusst, dass meine Tochter sterben könnte. Ich spürte in meinem Herzen, wie Gott mich fragte: „Bist du bereit, sie mir wieder zurück zu geben?“ Da mir dieses Kindlein so ans Herz gewachsen ist und ich so viel Freude an ihr habe, fiel es mir sehr schwer, sie wieder los zu lassen, obwohl ich sie erst seit drei Jahren hatte. Trotzdem wusste ich, dass Gott es ernst meint, und ich sagte: „Herr, du hast sie mir geschenkt. Ich gebe sie dir zurück. Aber wenn es dein Wille ist, heile sie bitte.“

Mir rannen Tränen über die Wangen und als ich Angel anschaute, weinte sie auch. Ich wusste, hier war etwas Göttliches geschehen. Gott sei Dank! Der Herr hat mein Kind geheilt und sie ist jetzt kräftiger denn je und hatte seitdem nie mehr Malaria.

Gott gebraucht Menschen, die auf ihn hören

Vor einigen Monaten bekamen wir von einer sehr bekannten Firma das Angebot, uns eine Druckmaschine für unsere Druckerei zur Verfügung zu stellen, wenn wir das Gebäude dafür bauen. Mit Hochdruck haben wir in zwei Monaten ein wunderbares Gebäude für unsere gesamte Medienschule und Druckerei aufgestellt, und als es fertig war, kam eine E-Mail, dass



Der Kinderchor

Denn Gott hat uns nicht einen Geist der Furcht gegeben, sondern der Kraft, der Liebe und der Besonnenheit.

2. Timotheusbrief
1, 7



Ausbildung bedeutet Zukunft: Mädchen in der Berufsschule

es ihnen leider nicht mehr möglich sei, uns die Maschine zu schenken, da die Firma durch die Wirtschaftskrise in arge Bedrängnis gekommen sei.

Wir waren erschüttert, denn es war ein besonderer Aufwand an Zeit und Geld, dieses Gebäude so schnell mit einem starken Fundament für die sieben Tonnen schwere Maschine zu bauen. Trotz der anfänglichen Enttäuschung wusste ich aber, dass, wenn sich eine Tür schließt, Gott eine andere öffnet! Im nächsten Rundbrief habe ich unsere Not einfach so geschildert, wie sie war. Daraufhin meldete sich ein Mann, den niemand von uns kannte, und sagte, dass er uns die Maschine schenken wird! Und als wir uns erkundigten, wie hoch die Transportkosten seien, sagte er: „Natürlich gilt die Lieferung frei Haus.“ Jetzt steht diese Maschine schon in unserer Druckerei und wird im Jahr 2010 in Betrieb genommen.

Gott ist soo gut. Und Er will, dass wir ein natürliches übernatürliches Leben leben. Wir können darauf vertrauen, dass Er für uns kämpft, wenn wir ihm wirklich alle Sorgen abgeben.

Gott schafft uns Recht

Als der Landvermesser damals unser Land vermessen hat, war eine ganz große komische Ecke in meinem Grundstück, so ein Dreieck, von dem es hieß, dass es nicht mir gehört. Ich wusste in meinem Geist, dass sie mich betrügen, aber ich habe gesagt: „Herr, du bist der Verwalter dieses Werkes und ich vertraue dir, dass du es richtig machst.“

Vor kurzem erfuhr ich dann, dass direkt neben unserem Grundstück ein Inder eine Verpackungsfabrik bauen möchte. Meine erste Reaktion war nicht gerade Freude, aber ich habe gelernt, Gott für alles dankbar zu loben und sagte: „Herr, mach ihn zum Segen für uns.“ Einige Wochen später kam dieser Inder zu mir und sagte, dass er gern außerhalb meiner Mauer die Fabrik bauen möchte und zwar genau auf dem besagten Dreieck. Das wolle er für seinen Fuhrpark verwenden. Die Leute, die darauf leben, waren sofort bereit, es ihm zu verkaufen, und als er sie fragte, wo die Papiere dazu sind, sagten sie: „Die sind bei der Mama Maria.“ Jetzt kam er, um mich zu fragen, ob ich ihm das Grund-

stück verkaufen würde. Ich hatte dem ursprünglichen Besitzer versprochen, keinen Quadratmeter zu verkaufen und erzählte dem Inder von diesem Versprechen. Er bedankte sich und versprach sogar, unsere Arbeit zu unterstützen, wo immer er kann. Gott gebrauchte diesen liebevollen Menschen, um mir zu zeigen, wo die wirklichen Grenzen meines Geländes sind!

Es lohnt sich, Gott zu vertrauen

Daraufhin habe ich einen Landvermesser bestellt, um noch einmal unsere Grenzen zu vermessen. Er fand heraus, dass noch viel mehr Land zu uns gehört, das ein Nachbar für sich behalten wollte. Und es liegt genau dort, wo wir Erweiterung brauchen!

Auf dem ersten Teil wird jetzt unsere Zahnklinik gebaut. Es ist der perfekte Platz dafür und auf dem zweiten großen Grundstück, das dazu kam, können wir zusätzliche Klassenräume für unsere Berufsschulen errichten. Gott ist so gut! Er hilft uns immer rechtzeitig, wenn wir ihn um Hilfe bitten. (Hebräerbrief 4,16)

Das Licht besiegt die Finsternis

Noch ein Erlebnis zum Abschluss: Ich habe schon erwähnt, dass unser Gelände ein Katastrophengebiet war. Es gab auch viele Zauberer und Medizinmänner in unserer unmittelbaren Umgebung, die nicht sehr glücklich waren, als sie hörten, dass dort ein christliches Werk hinkommt.

Vor etwa zwei Jahren sagte einer der stärksten Zauberer meinem besten Mitarbeiter, dass er jetzt eine Ziege schlachten wird, damit mein Mitarbeiter und ich bald sterben. Mein schlagfertiger Mitarbeiter sagte: „Eine Ziege??? Fang doch einmal mit 100 an!“

Dann begannen die afrikanischen Christen zu beten, dass Gott uns beschützt! Mir haben sie nichts gesagt, weil sie dachten, ich würde mich davor fürchten. Drei Wochen später wurde der Medizinmann nicht weit von seinem Wohnhaus tot aufgefunden, ohne irgendeinen ersichtlichen Grund. Man konnte nicht feststellen, was die Todesursache war. Mir kam das Wort ins Herz: ‚Keiner Waffe, die gegen dich geschmiedet wird, wird es gelingen, Dir zu schaden.‘ (Jesaja 54,17a). So erlebe ich täglich dankbar die übernatürliche Kraft und Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Leitung durch den Heiligen Geist. Wir sind von Gott geboren, und der Böse kann uns nichts anhaben, wie es im 1. Johannesbrief 5,18 heißt. Das Licht ist stärker als die Finsternis! ■



Lola Gola,
Edition Aufatmen,
Euro (D) 12,95

Lösung für Krisen & Probleme



Die Botschaft vom Segen zeigt den biblischen Weg, die ungelösten Probleme und Krisen in unserer Gesellschaft nachhaltig zu beseitigen.

Dieses Buch vermittelt Wissen und Erfahrung von der übernatürlichen Kraft des Segens und wie sie in allen Bereichen mehr Lebensqualität und Erfolg bringt.

- Gottes Strategie zum Erfolg
- Grundwissen über die geistlichen Prinzipien
- Biblische Lösung zur erfolgreichen Krisenbewältigung
- Auf der Basis authentischer Lebenserfahrung

Gebunden • 128 Seiten • € 14,95
ISBN 978-3-937103-67-9
Bestellen Sie bei ihrem Buchhändler oder direkt bei:

www.hubertgrass.com